

**Gesundheitsreform**

# Bundesrat stimmt Gesetz zu

Der Bundesrat hat der umstrittenen Gesundheitsreform der großen Koalition zugestimmt. Nach monatelangem Verhandlungsmarathon billigte die Länderkammer erwartungsgemäß das mehr als 500 Seiten starke Gesetzespaket. Der Bundestag hatte die Gesundheitsreform bereits Anfang Februar verabschiedet. Sie soll am 1. April 2007 in Kraft treten. Kernstück ist die Schaffung eines Gesundheitsfonds als zentrale Beitragssammelstelle. Ab 2009 gibt es einen bundesweit einheitlichen Beitragssatz. Die Krankenkassen erhalten aus dem Fonds für ihre Versicherten Pauschalen sowie alters- und risikobezogene Zuschläge. Kommt eine Kasse damit nicht aus, darf sie von ihren Mitgliedern einen Zusatzbeitrag verlangen.

Vor der endgültigen Verabschiedung der Gesundheitsreform im Bundesrat hatte Bundesministerin Ulla Schmidt die Kritik an dem Gesetz noch einmal zurückgewiesen. „Die Reform ist besser als ihr Ruf“, sagte die SPD-Politikerin im WDR. Die wichtigste Neuerung sei die neue Pflicht zur Versicherung. „Für mich ist besonders wichtig, dass alle Menschen versichert sind in Zukunft, ein ganz großes Problem für viele Menschen in diesem Land“, sagte Schmidt. Darüber hinaus gehe es darum, Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation zu stärken, die Versorgung zu verbessern und Sterbenskranken mehr Hilfe zu gewähren. Schmidt räumte ein, dass sie das Gesundheitswesen

viel grundlegender umgestalten wollte. Nach ihren Plänen hätte jeder eine private oder gesetzliche Kasse wählen dürfen und alle Versicherungen wären gezwungen worden, einen gemeinsamen Finanzausgleich zu finden. „Das haben wir nicht durchsetzen können“, sagte die Ministerin. Doch sei die Versicherungspflicht ein „großer sozialpolitischer Schritt“ weiter. Ärztevertreter kündigten unterdessen an, weiter gegen die Gesundheitsreform vorzugehen. Der Präsident der Bundesärztekammer, Hoppe, sagte, es werde „intensive und permanente“ Informationen in den Wartezimmern über die Nachteile des Gesetzeswerkes aus Sicht der Ärzte geben.

**Finnen und Deutsche**

## Europas aktivste Gesundheitsfans

Die Deutschen fühlen sich im internationalen Vergleich besonders aufgefordert, etwas für ihre Gesundheit zu tun. Mehr als die Menschen in nahezu allen anderen Ländern Europas ergreifen sie nach eigenen Angaben die Initiative, um für ihre Gesundheit zu sorgen. Dies sind die Ergebnisse der Studie Reader's Digest Europe Health 2006, bei der über 25.000 Menschen in 15 Ländern repräsentativ zu Gesundheitsthemen befragt wurden. Entsprechend intensiv setzen sich die Deutschen mit allen Fragen rund um die Gesundheit auseinander und sammeln Informationen aus allen verfügbaren Quellen. Damit zählen sich die Deutschen neben den Schweizern bei Gesundheitsthemen zu den Bestinformierten in Europa. Die Konsequenz spürt der Apotheker im Verkaufsgespräch: Wenn der Deutsche ein Präparat kauft, schaut er nicht nur auf den Preis, sondern auch ganz genau auf die Qualität der Produkte, und das mehr als seine europäischen Nachbarn. Ob weniger Gewicht, mehr Fitness oder die regelmäßige Einnahme von Vitaminen und anderen gesundheitsfördernden Präparaten – die Deutschen gehören zu den Gesundheits-Aktiveren. Aus einer Liste mit acht verschiedenen Aktivitäten zur Verbesserung der Gesundheit haben 41% der Deutschen drei oder mehr Maßnahmen ergriffen. Im europäischen Schnitt waren es 37% der Menschen. Die Schweizer sind mit 40% vergleichbar aktiv. Nur die Finnen sind mit einem Wert von 48% noch aktiver, während sich die Russen mit 19% am wenigsten aktiv für die Gesundheit einsetzen. An erster Stelle stehen bei den Deutschen die regelmäßige Einnahme von Vitaminen und Mineralstoffen sowie die Bemühungen, Gewicht zu reduzieren. In diesen Punkten liegen die Deutschen sogar an der Spitze vor den anderen Ländern in Europa.



hausmann cartoon



Nichtraucherschutz